

Panorama vom Imet Gogo 3926m in Semien (Äthiopien)

Autor(en): **Stähli, P. / Aerni, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(1977)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-320401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trotz den riesigen Schwierigkeiten, Hindernissen und Rückschlägen, die der Staat Ägypten bei seiner Neulandgewinnung erfuhr, darf man das Erreichte nicht übersehen. Zweifellos wurden gewaltige Fortschritte erzielt. Die Ernährungsfläche ist um 400 000 Hektaren gestiegen. Ein grosser Schritt zur Befreiung Ägyptens aus der Gefangenschaft des Nils ist erfolgreich getan worden. Aber als wichtiger und segensreicher als alle ökonomischen Errungenschaften bezeichnete Meckelein die vereinende, stärkende Wirkung, die vom gemeinsamen Kampf um ein grosses Ziel auf das ganze Volk ausgeht.

H. Müller (Der Bund, 24.12.77, Nr. 302)

Panorama vom Imet Gogo 3926 m in Semien (Äthiopien)

Herrn Prof. Dr. Fritz Gygax zum 70. Geburtstag gewidmet

Vor der Geographischen Gesellschaft Bern berichtete Dr. P. Stähli im Dezember 1976 über "Semien – Gefährdete Landschaft im äthiopischen Bergland" (Berner Geographische Mitteilungen 1976, 23). Zur Illustration des Landschaftseindrucks diene das beigeheftete Panorama vom Imet Gogo, der an der Grenze zwischen dem Bergland Semien und dem nördlich anschliessenden Tiefland liegt. Gleichzeitig ist der kleine Beitrag mit herzlichem Dank und den besten Wünschen Herrn Prof. Gygax gewidmet, bei dem der Verfasser vor 30 Jahren als Schüler des Lehrerseminars Hofwil in geographisches Denken und Arbeiten eingeführt worden ist.

Das Panorama ist im März 1976 anlässlich eines Besuches des Semien Mountains National Park entstanden. Es handelt sich um ein konstruktiv-zeichnerisch hergestelltes Panorama mit Zentralprojektion auf einen lotrechten Zylinder von 160 cm Umfang (vgl. IMHOF E. 1972: Thematische Kartographie, de Gruyter, Berlin, S. 290), mit nachfolgender photographischer Reduktion auf die jetzige Grösse. Als zeichnerische Grundlage diente ein 2 cm Netz (= 5^g). Einige Einzelheiten wurden später aufgrund von Fotoaufnahmen ergänzt. Als Messgerät im Felde diente ein Geologenkompass Typ Oulianoff (Typ MG-3002 der Meridian AG, CH-4107 Eptingen) mit einer 400g-Skala.

Das Panorama zeigt von NE über S nach W den gewaltigen Basaltschild des Hochlandes von Semien, der im Ras Dejen mit 4543 m den höchsten Punkt Äthiopiens aufweist. Im Zwischensektor öffnet sich der Blick ins Tiefland, von wo sich die ungezählten Zuflüsse des Ansiya Wenz durch Rückwärtserosion ins Hochland eingetieft haben.

Das Gebirgsmassiv Semien ist vor rund 25 Mio Jahren im späten Oligozän und frühen Miozän aus mächtigen Basaltergüssen entstanden (vulkanische Trappserie). Die Gesteine sind mehr oder weniger horizontal geschichtet und von vielen Bruchlinien durchsetzt (siehe Jinbar Wenz im S). Härtere und weichere Schichten wechseln ab. Die durch die Kräfte der Abtragung herauspräparierten Schichtstufen steigen in Richtung ENE und scheinen im Raum Silki – Kidis Yared zusammenzulaufen. Hier dürfte das alte Vulkanzentrum zu suchen sein.

Nach dem phasenweisen Ausfliessen und Erstarren der Trappserien setzten Hebungen und Verstellungen ein. Dadurch entstanden jene Höhendifferenzen, welche die kräftige Erosion vom nördlichen Tiefland her ermöglichten. Der Umgestaltungsprozess ist noch heute im Gang, was sich sehr schön am Jinbar Wenz im Süden zeigt; das Tal endet ohne Abschluss an der Steilstufe, ähnlich wie das Oberengadin bei Maloja. Eine kommende Veränderung der Wasserscheide lässt sich auch in SSE Richtung im Bereich von Chennek am Fuss des Bwahit erkennen.

Die Kaltzeiten des Quartärs haben im Jinbar Wenz ihre Spuren hinterlassen. Gegen die Talsohle zu breiten sich mächtige, solifluidal entwickelte Hangschotter aus. Das rezente Flussnetz hat sich in den Hangschutt eingekerbt und in der Talsohle Terrassen aufgeschüttet. Die obere Waldgrenze, soweit sie noch natürlich verläuft, liegt zwischen 3600 und 3900 m. Darüber folgt eine Grassteppe bis 4300 m. Von dieser Höhe erstreckt sich die Frostschuttstufe bis hinauf zu den Gipfeln.

Im Bereich des Imet Gogo befinden wir uns mitten im Semien Mountains National Park. Er wurde 1969 geschaffen und konnte bis 1976 von Schweizern mitbetreut werden. Das Ziel des Parkes bestand in erster Linie darin, den einheimischen Steinbock zu schützen. Ferner sind noch einige Semienfüchse vorhanden, sowie Klippsspringer, Duiker (Kleinantilopen), grössere Herden Gelada-Paviane, Hyänen und Schakale. Unter den grösseren Raubvögeln sind Lämmergeier, Mönchsgeier und Steppenadler zu nennen.

Die Naturlandschaft ist nur noch in den hohen Lagen intakt. Vom Tiefland her wächst die von Weide- und Ackerwirtschaft geprägte Kulturlandschaft immer mehr höhenwärts und in die Steilhänge hinein. Vom Imet Gogo aus lassen sich in der Trockenzeit stets mehrere Brandrodungsstellen erkennen. Der Weizenanbau, oft im Fruchtwechsel mit Hülsenfrüchten, reicht bis auf

3200 m. Gerste wird bis 3800 m angebaut. Durch den Mangel an Ackerland und Brennholz wird der Wald immer mehr zurückgedrängt. Damit sind die wenigen Wildtiere in ihrem Bestand gefährdet, und infolge der Störung der natürlichen Vegetation wird die fruchtbare Bodenschicht durch die Niederschläge der sommerlichen Regenzeit weggespült. Dieser Prozess, gesteuert durch den Landhunger der stark wachsenden Bevölkerung, scheint unaufhaltsam zu sein und droht das gesamte Hochland zu einer Gebirgswüste zu verwandeln.

Aus der Sorge um die Erhaltung der Tierwelt ist der Semienpark geschaffen worden. Die Beschäftigung der Verantwortlichen mit den geschilderten Problemen hat indes gezeigt, dass zur Rettung des Parkes in erster Linie die Lebensbedingungen der Bergbewohner verbessert werden müssen. Die heutigen politischen Wirren in Äthiopien haben leider die hoffnungsvollen Anfänge eines Entwicklungsprojektes geknickt.

K. Aerni

